Literatur

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **16 (1940-1941)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

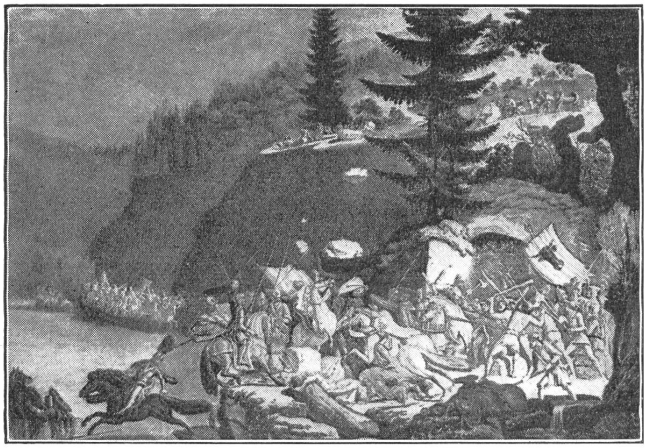
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Schlacht am Morgarten

15. November 1315



Nach einem Stich von Courvoisier

Die Söhne des im Jahre 1308 bei Windisch ermordeten Königs Albrecht I. wie auch der deutsche und österreichische Adel verlangten von den drei Urkantonen die Anerkennung Herzog Friedrichs als Reichsoberhaupt und die Unterwerfung unter Herzog Leopold als Landesherrn. Diese Forderungen wurden aber von den Waldstätten zurückgewiesen, denn sie widersprachen den von Kaiser Friedrich II. und seinen Nachfolgern verbrieften Rechten und Freiheiten, ihre Annahme wäre zudem praktisch einer Auflösung des im August 1291 auf dem Rütli beschworenen Bundes gleichgekommen. Die Spannung verschärfte sich noch, als im Jahre 1313 ein alter Marchstreit zwischen Schwyz und dem Stift Einsiedeln wieder aufloderte und die Schwyzer in der Nacht vom 6. zum 7. Januar 1314 einen Ueberfall auf das Kloster unternahmen. Ein vom Bischof von Konstanz verkündeter Kirchenbann blieb ohne sonderliche Wirkung auf die Schwyzer, die seit Jahren den Kampf um ihre Freiheit hatten näher rücken sehen und sich von langer Hand darauf vorbereitet hatten. Die offenen Zugänge zu ihrem Lande bei Arth und bei Altmatt hatten sie durch mächtige Befestigungsgürtel mit Palisaden, Mauern und Türmen verriegelt. War das Geld dafür knapp, so wurde jeweils wieder ein Stück Gemeinwald oder Allmend verkauft — das erste in der Schweiz aufgebrachte Wehropfer.

Im Oktober 1314 spitzte sich die Lage zusehends zu, die meisten Städte und Adeligen der heutigen Nord- und Ostschweiz huldigten dem neu gewählten König Friedrich III., dessen Gefolgschaft sich bald aareaufwärts bis zum Brienzer See erstreckte. So sahen sich die Waldstätte fast ringsum von den Anhängern Oesterreichs eingeschlossen, die nun vorerst versuchten, durch eine scharfe Lebensmittelsperre die Widerspenstigen zum Gehorsam zu zwingen. Da aber diese «Blockade» ohne Ergebnis blieb, begann Herzog Leopold allmählich seine Anhänger zu sammeln und in den ersten Novembertagen konnte er seine Streitkräfte in Zug vereinigen. Mit einem Scheinangriff auf die Letzi von Arth glaubte der Herzog die Schwyzer täuschen zu können. Diese sollen jedoch durch den befreundeten Ritter von Hünenberg mit einem gefiederten Pfeil gewarnt worden sein: «Hütet Euch am Morgarten!» Vermutlich war dies aber nicht die einzige Quelle, aus welcher die Schwyzer über die Pläne des Gegners genau unterrichtet waren.

In der Nacht vom 14. zum 15. November brach die Streitmacht Leopolds von Zug gegen Aegeri auf, voraus die adelige Reiterei, dicht gefolgt vom Fußvolk. Wohl gedeckt durch das Gelände ließen die Eidgenossen die ahnungslose Spitze des gegen 9000 Mann starken österreichischen Heeres von Aegeri her in die Engpässe südlich des Aegerisees einreiten. Ein Hornstoß in den eben angebrochenen Morgen hinaus gab das Zeichen zum Angriff: von den Höhen von Finstern und der Figlenfluh prasselte ein dichter Hagel von Holz und Steinen in die feindliche Reiterei und brachte den stolzen Zug in größte Verwirrung. Gleichzeitig verriegelte die Vorhut der Eidgenossen den Rückweg aus dem Engpaß mit bereitgelegten Tannen. Auf einer Strecke von fast 2 km stürmten nun die knapp 1300 Mann zählenden Landleute von Schwyz, Uri und Unterwalden mit ihren Hellebarden auf den durch die Enge des Kampffeldes fast wehrlosen Gegner. In knapp 10 Minuten bedeckten 1500 Reisige die Wallstadt, weitere 500 wurden in den See oder in den Sumpf gedrängt und kamen dort um, nur ganz wenigen, darunter auch Herzog Leopold, gelang es zu entkommen. Die Hauptmacht der Oesterreicher, gegen 7000 Mann Fußvolk, jagte in wilder Flucht nach Aegeri zurück. — Taktisch darf die Schlacht bei Morgarten als Schulbeispiel eines Handstreiches in der ältern Kriegsgeschichte gewertet werden. *K. E.*

Literatur

Die Heimat ruft. Von *Lina Schips-Lienert.* Verlag: Schweizer Druck- und Verlagshaus, Zürich. Preis, in Leinen gebunden, 5 Franken.

Mit was für Gedanken, Sorgen und Problemen sich die Soldaten im Aktivdienst abzugeben haben, das wissen wohl am besten die meisten Leser des «Schweizer Soldaten»,... die seit anderthalb Jahren das Kleid des Vaterlandes tragen. Und die Daheimgebliebenen...?

Darüber gibt der spannende, neueste Roman der beliebten Schweizer Schriftstellerin Lina Schips-Lienert, «Die Heimat ruft», erfrischend Auskunft. Das Dorf Rodmatten erlebt die Mobilisation 1940!... ein Dorf fast ohne Männer, die jetzt in treuer Wacht an der Grenze stehen,... das ist der Ort der mitreißenden Handlung. Die flotte Luftschutzkorporalin Ursula Rychmuot, der Ursjörg, der alte Gemeindepräsident, der verrückte Turbefunzi, die weise, fast schon nicht mehr ganz der wirklichen Welt angehörende Frau Rimontia..., um ein paar der packenden Gestalten des Buches zu nennen...; es sind keine Romanfiguren,... sondern Schweizer, wie sie leiben und leben, mit ihren heutigen Sorgen, Nöten und Freuden.

Ueberraschend ist es, wie es die Dichterin in so kurzer Zeit fertiggebracht hat, sich von dem jetzigen Geschehen zu distanzieren, ... es schon von einer fast geschichtlichen Warte zu betrachten. Dadurch ist ein Buch entstanden, das nicht, wie die meisten Gegenwartsromane, nur aufwühlt,... sondern auch den Leser befriedigt und ihm etwas zu geben imstande ist.

Der billige Preis von 5 Fr., die gediegene Ausstattung, die spannende, aktuelle Handlung, der glühende Patriotismus der Verfasserin, der auf jeder Seite pulst,... machen das Werk zu einem wertvollen Geschenk für den Wehrmann und seine Angehörigen. Möge diesem Heimatroman im besten Sinne des Wortes der große Erfolg beschieden sein, der ihm gebührt.

(PIN.)